

Sind Schüler damit überfordert?

Neue Zürcher Zeitung 31.1.14

FRÜHFRANZÖSISCH Nach den Sommerferien beginnt die Regierung mit einer Auswertung zum Fremdsprachenunterricht. Das Parlament mahnt dabei zur Sorgfalt.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Für einmal bedankten sich gestern im Kantonsrat nicht nur die Parlamentarier für die Arbeit der Regierung, auch Bildungsdirektor Stephan Schleiss sprach den Kantonsrätinnen und Kantonsräten seinen Dank aus. Grund dafür war das Lob, mit dem der Bildungsdirektor von links bis rechts überschüttet wurde. Beschert hatte ihm das die Beantwortung der Interpellation der beiden Kantonsräte der Alternative-die Grünen (AGF) Anna Lustenberger-Seitz (Baar) und Stefan Gisler (Zug) sowie der Bericht zu einem Postulat der CVP-Fraktion. Beide Vorstösse widmeten sich dem Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe.

Die CVP-Fraktion forderte die Regierung auf, eine umfassende Evaluation zu den bisherigen Erfahrungen zum

Frühfranzösisch auf der Primarstufe durchzuführen. Die beiden AGF-Kantonsräte erfragten ebenfalls, ob die Exekutive zu einer Evaluation bereit sei. Zudem wollten sie wissen, wie der Regierungsrat begründe, dass im Kanton Zug die Leistung bei Fremdsprachen mehr Gewicht habe als das spielerische Lernen, und was man von der Forderung des Schweizer Lehrerverbands halte, die zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach einzuführen.

Umfassende Beurteilung

Der Regierungsrat zeigte sich in der Beantwortung der Interpellation zwar eher zurückhaltend. Dafür äusserte er klar, dass man bereit sei, eine Evaluation bei Schülern, Lehrern und Eltern durchzuführen. Diese soll laut Bericht auf den gesamten Fremdsprachenbereich ausgeweitet werden. Die CVP sei mit diesem Vorschlag einverstanden, sagte Martin Pfister (Baar). «Wichtig ist, dass die Fragen rund um das Frühfranzösisch nicht allein binär – ob man Lust dazu hat oder nicht – sondern umfassend und auch politisch beurteilt werden», betonte Pfister. Schlüsselrollen kämen dabei den Lehrern und der Pädagogischen Hochschule zu. «Ein Bekenntnis zum Französisch müsste darum auch bedeuten, dass die Unterrichtsbefähigung für dieses Fach zum Grundrüstzeug

jedes Primarlehrers und jeder Primarlehrerin gehöre.»

Ganz ähnlich klang es seitens der SP. Fraktionssprecher Zari Dzaferi (Baar) brach erst eine Lanze für die Landessprache. Es sei in der Tat so, dass zwei Fremdsprachen einige Schülerinnen

«Ein reines Stimmungsbild hilft uns nicht weiter.»

ZARI DZAFERI,
SP-KANTONSRAT

und Schüler überfordern. Andere würden aus dem Unterricht nicht viel mitnehmen. «Aber kann man das nicht bei allen Fachrichtungen sagen?» Gleichzeitig mahnte der SP-Kantonsrat, dass eine Überprüfung des Unterrichts äusserst sorgfältig und mit einem klaren Ziel durchgeführt werden müsse. «Ein reines Stimmungsbild von Eltern und Schülern hilft uns nicht weiter.»

Weniger Notendruck

Seitens der Interpellanten nahm man die Antworten der Regierung zur Kenntnis. Stefan Gisler bemängelte jedoch,

dass der Fremdsprachenunterricht zu sehr auf «Wörtlilernen» ausgerichtet sei und – trotz gegenteiliger Versprechungen – auf der Primarstufe durchaus schon Notendruck herrsche. «Wir verlangen deshalb eine gut gemachte Evaluation», unterstrich er. Ausserdem forderte Gisler im Namen seiner Fraktion, ein höheres Bewusstsein sowie besseren stufen- und kindergerechten Unterricht mit geeigneten Lehrmitteln. Und: «Wir müssen wegkommen vom Notendruck», so Gisler weiter.

Mit diesen Forderungen schien der AGF-Kantonsrat bei der FDP offene Türen einzurennen. «Es braucht einen Französischunterricht, der die Sprachkompetenzen fördert und die Freude am Französisch weckt und erhält», betonte Beat Sieber (FDP, Cham), der zu Beginn seines Votums gleich selbst sein Französisch zum Besten gab. «In die Evaluation muss auch der Faktor einfließen, wie die Fremdsprachen in den Primarschulen unterrichtet werden.

Mit der Evaluation kann gemäss Schleiss nach den Sommerferien begonnen werden. Die Befragungen sollen dann auf Ende des Schuljahres 2014/15 abgeschlossen sein. Wann jedoch mit Ergebnissen gerechnet werden kann, konnte der Bildungsdirektor gestern noch nicht bekannt geben.